

Don Fernando's Bekenntniß.

Als die Helfer in der Noth, die in Gestalt einer Schwadron U. S. Dragoner für uns gerade im rechten Augenblicke erschienen waren, das Feld vor uns vom Feinde gesäubert hatten und diesen nun weiter verfolgten, hörte ich Don Fernando, der während des Kampfes in geringer Entfernung von mir hinter einem dichten Strauch Deckung gesucht hatte, meinen Namen rufen.

Ich ging zu ihm hin und fand ihn zu meinem Schrecken von Blut überströmt auf der Erde liegen. Er war durch einen der von den Navajo's auf uns abgeschossenen Pfeile, dessen Schaft noch aus der Wunde hervorragte, in die Brust getroffen und die Verletzung schien mir nach der Stelle, an welcher sich dieselbe befand, tödtlich zu sein.

Der Vermundete mochte dieses gleichfalls fühlen. Er bat mich, den Befehlshaber der Dragoner die Nachricht zu bringen, daß ein Sterbender ihn zu sprechen wünsche.

Vorläufig war es mir, da ich ohne Pferd wenig Aussicht gehabt haben würde, die den Wilden nachsprenghenden Reiter zu erreichen, unmöglich, seinen Wunsch zu erfüllen; ich beruhigte ihn indessen damit, daß die Dragoner, oder doch wenigstens ein Theil derselben zu uns zurückkehren würden, was allerdings erst nach Verlauf von etwa einer Stunde geschah.

Der Befehlshaber der Reiter, der die Abzeichen eines Capitäns trug, folgte mir, als ich ihm meinen Wunsch vortrug, sogleich zu